

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 51 (1994)

**Heft:** 2: Berufsbilder in der Kunstgeschichte

**Artikel:** Kunstkritik in der Postmoderne

**Autor:** Häkli, Richard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-169406>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kunstkritik in der Postmoderne

von RICHARD HÄSLI

Die Ausführungen des Referenten basierten auf der Auffassung, dass sowohl Kunst wie Kritik leere Begriffe sind; nach Belieben werden sie von jenen, die sie verwenden, mit Bedeutung, Sinn und Vorstellungen aufgeladen.

Entsprechendes gilt auch für die Begriffe der Kunstkritik und des Kunstkritikers. Der Interessenverband der AICA (Association Internationale des Critiques d'Art) sah sich bei seiner Gründung als ein elitärer Stosstrupp von Fortschrittlern im Kampf gegen Rückschritt und Traditionsverhaftung.

Diese Zeit ist vorbei: Die Kunst hat sich der Autorität der Kenner und dem Privileg der wenigen entzogen und hat die Masse erobert – oder ist von der Masse erobert worden. Kunst als öffentliches Konsumprodukt will keine Richter und Fürsprecher: Sie fordert den Begleiter, der sie verbalisiert, sie verlangt nach dem Showmaster, der sie inszeniert, sie ruft den Animator, der sie mund- und marktgerecht unter die Leute bringt.

Wie die Kunst ist die Kunstkritik zum Massenartikel im Supermarkt der Kunst geworden. Die totale Verfügbarkeit von Kunst fördert auf dem Boden der Beziehungslosigkeit eine Beliebigkeit der Aussage ohnegleichen: Alles ist Kunst; und Kunst ist für alle; und alle sind für Kunst.

Soll Kunstkritik abgesetzt werden gegen Kunstgeschichte? Eine alte Frage. Beides ist Schreiben über oder zu Kunst; und beides Schreiben gründet in Anschauung und Denken. Zwei unbekannte Faktoren sind also bei diesem Vorgang im Spiel: Der Kunstgegenstand, der erhellt werden soll, und der Schreiber selbst mit seinem Schauen und Denken. Mit dem Anspruch auf Wahrheitsgehalt und Objektivität analysiert er den befragten Kunstgegenstand bis ins Feinste; hat er sich aber jemals gefragt, ob er denn in der Lage wäre, analytisch sich selbst zu verstehen? So gleicht der Schreiber dem Wanderer im Nebel, der die Landschaft beschreibt, die er nicht sieht.

Solange der Kritiker nicht selbst Klarheit hat über die Irrungen und Wirungen seines eigenen Geistes oder seines eigenen Bewusstseins, wie kann er da verlässlich schreiben über das, was ein anderer Geist, ein anderes Bewusstsein hervorgebracht hat? Er kann es nicht; deshalb bedient er sich, getrieben von seinen Phantasien und Vorstellungen, der Methoden, die ihm die Disziplin bereithält, und greift zu den Begriffen, die ihm die gesellschaftlichen Verbindlichkeiten zur Verfügung stellen.